

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 44

Artikel: Üseri Ziiitgenosse in Holzschue
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-479898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Üseri Zittginoſſe in Holzschue

Das Geschichtli won i Eu verzelle wil, isch in irget ere grooße Stadt vu Europa passiert. Er chönnd grad nee weli das er wänd.

Mit vil Gänge, vil Waarte und großer Müe und Aahaalte hät doo äineen äntlich die Märkli chönne kriege, won er bruucht zum e Par Schue chauffe. Jeß goot er is Schuehus und hofft, e Par z finde für a fini Füeß ane. Um Zigang vu däm grooßmächtige Gibäu, won er i finer Bischäidhät sich chum ine gitraut, redt en en ticke Törhüeter aa, wo als öppis Hööchers goldigi Schnuer um d Chappen umme gha hät, und säit zuem em:

„Gönd si nu graduuus. Es stoot überal aagschriebe wo si dore müend.“

Üse guet Maa goot wiiter dur en bräite Gang und chunt vor dräi Töre, won er drüber uf eme Täfeli läse cha: „Marschschue“. „Schue zu strapaziere“. „Sunntigsschue“.

Wien er dän die Tör usmacht, wo zun Marschschueine goot, stoot er bald vor dräi anderen Aaschläg: Stifel, hoochi Schue, Halbschue. Wien er tänt, er hetti gärn hoochi Schue, wört er fräntli iiglade z wäale zwüschet Chalbsläder, Wildsläder und Gaißelräder (di meebeſſere säged em Schövö). Er isch förs Gaißelräder und mues jeß säge, ob er Holzohole, Lädersole oder Pantoffelzapfesole well; dänn au no — er goot nämlech ken Schuebräit zurück — öbs läderigi, siidige oder baueligi Schuebändel haasöled. Siidigi chönnted passe, maint er. Und jeß, won er äntlech vor en änzigi

Töre cho isch und nümme d Qual vu der Waal hät, macht er si mit eme tüffe Süüfzger uf, wie wän em en Stäi abem Häärze wääär, und mögget vor si ane: „So chum i am And doch no mini Gaißelräderne mit Sole und Schuebändel über.“ Aber die Tör goot tirält uf d Stroß use — und döt stoot er wieder mit finen aalte Schlaarpe.

„Zum Tüufel nonemol, brummlet er, i ha gwüß die Erklärige falsch verstande.“ Und gläitig goot er wider um dä Palascht umme, chunt wider zum Zigang zurück, wo der Törhüeter stoot.

„Und jeß, säit dä zuem em, sind si jeß z friede?“

„Näi, i chönnts nid grad säge. Mänge Kilometer bin i gloffe, han en Huufe Täfeli gläse, wo mer ali ganz klar und verständlech vorcho sind und mer als mögleche versproche, mi aber nu uf d Gafz use gfüert händ. Bu Schuene han i aber le Stück, ken Absatz und le Chappe, nid emol en Flæk oder au nide Zipfel vum ene Schuebändel gsee.“

„Iaa, Schue gits schon lang e käine me, macht doo de Törhüeter mit em gmüetlechste Gficht vu der Wält. Über, hä, die Organisation, das isch doch öppis böümigs; das hettet si nie tänt!“

Me mues d Mänschhäit wissenschaftlech durenorganisiere, hät der Renan gsäit. Das isch in übere schööne Zitt grüntlech bsoorget worde.

P. C. im „Journal de Genève“ vum 4. Okt. (Übersezt vu der Sproochstell im Heimethus z Züri.).

Seltsam . . . seltsam . . .

Beaufighterbrummer und Atmosphärenlaus Stopften den Himmel mit glühenden Löchern aus. Das knallte und tobte, das räuchelte und das stank.. Die armen Sterne wurden darüber krank. Sie löschten ihr Glänzen und gingen allesamt Sich abzumelden beim himmlischen Arbeitsamt. Nun liegen erschöpft sie auf dem Qualenbett im provisorischen Himmelslazarett. Ob sie je wieder erscheinen weiß man nicht, Von wegen der interglobalen Sterbepflicht.

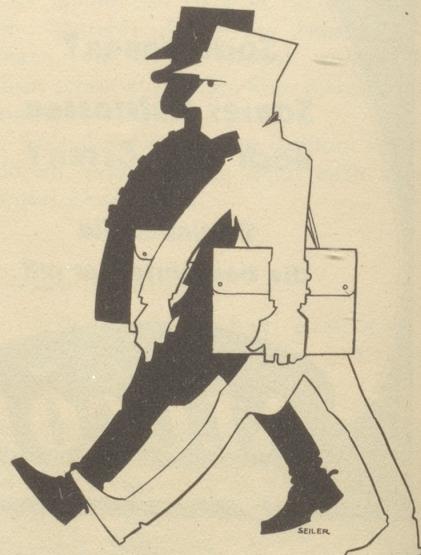
H. R. Gr.

Gang lueg d'Heimet a . . .

«Was choschtet jetzt au ä Reis ys Ussland?»

«Jo gsändzy, vor allem emol — — Ueberwindig.»

Karagös



Die neue schweizerische Geheimwaffe

sieht aus wie eine Aktenmappe
(und ist auch eine)

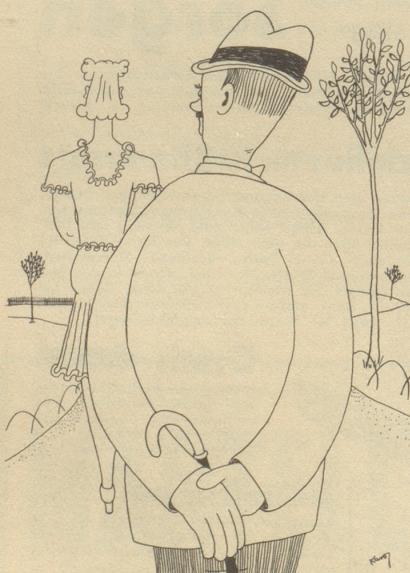
Reden . . .

«Ich höre mir keine Rede mehr an», sagte einst im Gespräch der alte Lucien Guity. «Reden bestehen aus drei Teilen: im ersten sagt der Redner, was er sagen werde. Im zweiten sagt er's. Und im dritten sagt er, was er gesagt hat.»

Belebende Kräfte durch

Alanzym
Pflanzen-Lipoid-Tabletten
In Apotheken nur Fr. 2.50;
4fache Kurpackung Fr. 9.—

Der natürliche Kräftestimulator



Trost an fleischlosen Tagen:

Der Leberfleck